

1978

L

1888









20. 10
Christliche Leich = Predigt
aus denen Worten des XCI. Psalms Davids:

Ich bin bey ihm in der Noth ic.
Bey dem ansehnlichen Leichen = Begängnisse des
weiland

Edlen / wohl = Ehrenvesten / Großachtbaren
und Hochgelarthen

Hn. David Harnischen /
beider Rechten berühmten Doctoris, auch
Vornemen Practici und Consulenten
in Naumburg /

Welcher daselbst an dem 7. Januarii dieses
1661sten Jahrs / früe umb 6. Uhr in seinem Erlöser und
Heilande / Christo Jesu / wohl und Seelig verschieden / und darauff
den 11. besagten Monats mit Christlichen Ceremonien
beerdiget worden /

Auff dem Stadt = Gottes = Acker daselbst gehalten /
und auff begehren zum Druck über
reicht /

von

Caspar Bertram / der H. Schrifft Docto =
ren und Oberpfarrern daselbst.

J E N A /
Gedruckt / bey Georg Sengenwalden.



78 L 1888

AK



Christliche Leich = Predigt
aus denen hoch-tröstlichen
Worten:

Ich bin bey ihm in der Noth / ich will ^{Psal. XCII}
ihn heraus reißen / und zu Ehren ^{15. 16.}
machen / ich will ihn sättigen mit langen
Leben / und will ihm zeigen mein Heil.

Eingang.
D. I. C.

DS ist der ein und neunzigste Psalm Davids ^{Hottung.}
von den alten Ebreern gar recht ^{Thef. Phi-}
Canticum occursum, das ist / ein solcher ^{lolog. pag.}
Psalm genennet worden / welchen man in al- ^{501.}
len Fällen / wie dieselben einem Menschen in
diesem Leben begegnen mögen / ergreifen / und sich damit
kräftiglich trösten und erquicken kan. Denn es werden ja
gewißlich in diesem Psalm solche stattliche Trost-Gründe ge-
funden / derer man sich in allen Unglücks-Fällen sicherlich /
und mit sonderbaren Nutzen gebrauchen mag. Der gelehr-
te Jude Rabbi Mose Ægyptius, Ben Maimon, den man
sonsten à literis initialibus Rambam zunennen pfleget /
schreibet davon in More Nevochim, oder Doctore perple- ^{Rabbi Mo}
xorum also: ^{se in More} ^{Nevochim}
incipit: ^{pag. 521.} Qui habitat in adiutorio altissimi; & videbis,
quàm

Christliche

quàm eleganter agat de Providentiâ illâ magnâ , & de protectione & custodiâ ab omnibus malis, tam universalibus, quàm particularibus, quæ singulari alicui homini & individuo præ aliis eveniunt &c. Das ist: Man lese nur den 91. Psalm / so wird man finden / wie herrlich in demselben gehandelt werde von der allgemeinen Versehen Gottes / wie auch von desselben väterlichen Schutze und Schirme / so er denen Frommen / und zwar einen ieden individuo, das ist / einen iedweden in Specie, und für seine Person / in allen Nöthen / wie sie Naamen haben mögen / zu leisten pfleget. Haben demnach nicht unbillich fromme / Christliche Herzen mit diesem Psalm sich in aller Noth getröstet / und in ihren zustehenden Unglücke / ja auch in der Todes Angst Labaal und Erquickung darinnen gesucht / und den sonst erschrecklichen Anblick des Todes ihnen damit lieb und angenehm gemacht. Welches denn auch insonderheit gepraeticiret der weiland Edle / wohl / Ehrenveste / Grosachtbare und Hochgelarte Herr DAVID HARNZSCH / der Rechten berühmter Doctor, auch Bornehmer Practicus und Consulent alhier / nunmehr in Gott seelig ruhend. Dieser hat mit gedachten 91. Psalme Davids sich in allen Creuß und Nöthen / so ihm etwa zuhänden gestossen / und sonderlich in seiner Kranckheit und Todes Angst / mit dem ietzt verlesene letzten Worten / solches Psalms / fein zu trösten gewust / daher ro er auch selbst dieselben zu seinen Leichen Texte erwöhlet und verordnet hat. Darauff wollen wir sie auch iezo in dem Naamen des HERREN zu erklären vor uns nehmen / und unsere Andacht zumahlen dahinlassen gerichtet seyn / daß wir hören: Was vor herrliche Verheiffung der allgütige Gott seinen Gläubigen / in diesen Worten / in allen

Vortrag.

Leich-Predigt.

allen ihren Nöthen gegeben habe. Bereitet euer Herzen zu fleissiger Auffmerckung. Gott aber segne solche unsere Arbeit/ um Christi willen! Amen.

Erklärung.

Derer überschöner Verheissungen/ so der fromme Gott seinen lieben Gläubigen in den verlesenen Worten giebt/ seind vornehmlich/ derer iedweder einer absonderlichen Predigt werth wäre / wir wollen sie aber iezo/ bey diesem kurzen und tuncckeln Tage/ die Zeit zugewinnen/ nur summarisch durchzulauffen. Und erstlich zwar will der Herr selbst bey seinen Frommen seyn in ihren Nöthen. Ich bin bey ihm in der Noth/ sagt sein liebreicher Mund. Ein grosses war es/ daß Gott seinen Engel Raphael ließ bey dem jüngern Tobia seyn / der ihn also in seinen Nöthen schützte / daß ihn weder der grosse Fisch/ noch auch der Teuffel Asmodi schaden durffte/ wie in Tobia Büchlein zulesen ist. Ein grosses ist es auch/ daß der Herr eben in diesen 91. Psalm sich dahin erkläret: Er habe seinen Engeln über uns befohlen/ daß sie uns in allen unsern Nöthen schützen/ ja uns auff den Händen tragen sollen/ damit wir unsern Fus nicht etwa an einen Stein stossen / und also verlesen mögen. Welche Gnade und Wohlthat fürwar sehr groß und unbeschreiblich ist. Aber dieses ist noch viel ein grössers/ daß der grosse Gott selbst bey seinen Gläubigen in der Noth stehen und Fus halten will Wohl möchten wir hier mit dem Israelitischen Psalmen-dichter exclamiren und sagen: HERR / was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/ daß du dich sein also annimmest: Und

Buch Tob.
blae V. 5.
6. VI. 4.
P III. 3.
Psal. XCI.
11. 12.

Pf. VIII. 5.

Christliche

zwar / es hat auch dieses der getreue **G**ott nicht allein hier
in unsern Text / sondern auch anderweit bey dem Propheten
Esaia vorlengst seinen Gläubigen also versprochen / wenn er
Es. XLI. sagt : Fürchte dich nicht / Ich bin mit dir / weiche
10. nicht / denn ich bin dein Gott / Ich stärke dich / Ich
helffe dir auch / Ich erhalte dich durch die Rechte
Hand meiner Gerechtigkeit. Denn gleich wie Christli-
che fromme Eltern ihre liebe Kinder in keiner Noth verlassen/
sondern ihnen nach aller Möglichkeit beystehen und helfen :
also verlässet auch der Himmlische Vater uns / seine Kinder /
nicht. Er kann es über sein väterliches / liebeiches Herz
nicht bringen / daß Er uns in einiger Noth verderben lassen
Jer. XXXI sollte. Es bricht ihm sein Dertz / daß Er sich unser
20. erbarmen mus. Denn wie sich ein Vater über Kin-
Pf. CIII 13. der erbarmet / so erbarmet sich der **H**err über die / so
ihn fürchten. Als dort die Tochter Zion sich beklagte /
Es. XLIX. der **H**err hätte sie verlassen / der **H**err hätte ihrer
14. vergessen / da bekam sie von dem **H**errn bald diese hoch-
tröstliche Resolution, und Antwort : Kann auch ein
15. Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht er-
barme über den Sohn ihres leibes ? Ja es seht der
eütfeelige Menschen-Freund daselbst noch diese nachdenck-
liche Worte hinzu : Und ob gleich ein Weib ihres Kindes
leins vergäse / so will ich doch dein nicht vergessen /
16. siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet. Ach der
übergrossen Treue des grundgütigen **G**ottes ! Solten wir
Exempel anführen / wie der **H**err in allen Nöthen bey den
lieben seinigen gewesen / so würden wir mit sonderbaren
Trost / ja mit grosser Verwunderung vernehmen / wie Er
krafft dieser seiner Verheissung bey dem Noah im Kasten /
bey Joseph im Gefängniß / bey David in der Hölen / als er
von

Leich-Predigt.

von Saul zum Tode gesucht ward / bey Daniel in der Löwengrube / bey Jona im Bauche des Walfisches / bey Hiob auff dem Ascher hauffen / bey denen dreyen freudigen Befernern in Babylonischen Feur Ofen / bey Petro und Paulo in den Kercker / und bey andern Gläubigen anderswo gewesen sey. Aber solche Exempel seind E. E. L. vorhin bekant / und werden zur andern Zeit mit mehrern Umständen vorgetragen und angeführet.

Schreiten wir demnach alsobalden zur andern Verheissung des lieben Gottes / so Er seinen Frommen in dem verlesenen Text giebet / und da Er sich erkläret / Er wolle uns aus aller Noth heraus reissen. Ich will ihn heraus reissen / sagt Gott. ö der schönen Verheissung! Mancher Mensch stehet offtmahls bey seinem Nächsten in seiner Noth / er wolle ihm auch gerne helfen / aber er kann nicht / es stehet in seinem Vermögen nicht. Aber mit unsern Gotte hat es eine andere Beschaffenheit. Der ist nicht allein bey uns in unser Noth / wie wir iezo gehöret haben / sondern Er will / ja Er kann uns auch helfen.

Denn seine Hand zu helfen hat kein Ziel
wie groß auch sey der Schade.

Er ist allein der gute Hirtdt /
Der Israël erlösen wirdt

Aus seinen Nöthen allen.

Es führet sonst der Herr seine Heiligen in dieser Psal. 117. Welt wunderlich / wie David in seinen vierdten Psalm bezeuget / welche Worte der Herr D. Luther also glosiret: "Gott führet seine Heiligen über Stock und Stein / über Berg und Thal / durch Wasser / Luft und Feuer / daß offft die ganze Welt saget: Er werde ihnen den Hals entzwey führen und abstürzen. Denn Er läset sie in Jammer und Noth kommen /

Christliche

Pf. CXVI.

3.

Pf. LXXI

20.

ibid.

Pf. CXVI.

7. 8. 9.

Pf. XLII.

12.

Es. LVII.

1.

Pf. LXIX.

1. 2.

Pf. XLII.

8.

Kommen/ Er läffet sie erfahrē viel und grosse Angst/
ja Er stecket sie endlich gar dem Tode in den Rachen / wenn
Er aber seine Zeit ersiehet / so reisset Er sie aus aller Noth statt-
lich wieder heraus / Er macht sie wieder lebendig / und
holet sie wieder aus der tieffen Erden herauff / daß
sie mit Freuden ihrer Seele zusprechen / und sagen können:
Reverte anima mea in requiem tuam: Sey nun wie-
der zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir
gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode
gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen
Fus von Gleiten / ich will wandeln für dem HErrn
im Lande der Lebendigen. Item: was betrübstu
dich meine Seele und bist so unruhig in mir: Harre
auff Gott / denn ich werde Ihm noch dancken / ja
ich mus Ihm iezo dancken / daß Er meines Angesichtes
Hülffe / und mein Gott ist. Denn gleich wie der HErr dē
frommen Loth riß aus dē Feur zu Sodom / wie Aneas seinen
Vater Anchisem aus der Trojanischen Flamme trug / oder
wie noch heutiges Tages eine liebeiche Mutter ihr Kindlein
aus der Gefahr hinwegrafft / also macht es auch der HErr
mit seinen liebē Kindern / Er reisset sie aus aller Noth heraus /
und rafft sie hinweg für allē Unglück / wie Esaias bezeu-
get. Das Wörtlein *YHWH* so in unserm Grundtext steht / soll
der meistē Interpretum Meinung nach / eigentlich so viel heis-
sen / als einen aus dē Wasser ziehen / oder aus Wassers Noth
erretten. Lieber Gott! wie oftmahls müssen die Gläubig-
gen mit David seuffzen: Gott das Wasser gehet
mir bis an die Seele / ich versincke in tieffen Schlamm-
me / Item: Deine Fluten / HErr / rauschen daher / daß
hier eine Tieffe / und da eine Tieffe brauset / alle deine
Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Und
aber:

Reich-Predigt.

abermahl: Aus der Tieffe ruffe ich HErr zu dir / HErr Ps. CXXX.
Höre meine Stimme! Aber da kömmet also denn der viel:
getreue GOTT / reichet uns seine Hand und hilfft uns / wie *Matth.*
Petro / daß wir in dem tieffen Wassern nicht versincken. *Xi. 31.*
Und zwar / dieses hat uns auch der Herr also verheissen in uns
sern Texte / da Er sagt: Ich will ihn heraus reißen.
Und darauff ziele Er auch selbst bey dem Propheten / wenn
Er spricht: Fürchte dich nicht / denn ich habe dich er- *Ef. XLIII.*
löset / Ich habe dich bey deinem Naamen geruffen / *1. 2.*
du bist mein. Denn so du durch Wasser gehest /
will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sol-
len ersäuffen: In summa:

Er hilfft aus Noth /
Der fromme GOTT /
und züchtiget mit massen.
wer GOTT vertraut /
fest auff Ihn baut /
den will Er nicht verlassen.

Drittens / es will der HErr seine Gläubigen auch zu Ehren
machen. Ich will ihn zu Ehren machen / sagt Er. Ist
gewißlich auch eine recht schöne Verheissung. Hier in dieser
Welt läset GOTT seine frommen oftmahls in Unehre und
Schande / in Spott und Hohn gerathen / wie die Exempel
Josephs / Hiobs / Davids / der Susannen / der Apostel / der
Märterer / und anderer mehr ausweisen. Aber Er bringet
sie doch hinwiederum zu Ehren / und macht aus denn ver-
achteten Joseph einen gewaltigen Vice Re in Egyptenland
aus dem geringen Daniel einen trefflichen Fürsten in Per-
sien / aus dem Schäffer David einen mächtigen König / und
gibt ihm an Stat des Hirtenstabs das Königliche Scepter in
seine Hand. Aus dem verachteten Mägdlein Esther / machte

B

er

Christliche

Er eine Keyserin über 127. Länder. Sehet / so kann GOTT die seinigen zu Ehren machen. Und ob Er gleich seine Gläubigen nicht alle also in dieser welt zu Ehren bringet / sondern sie theils in grosser Verachtung dahin sterben lässet / wie dem frommen Lazaro widerfuhr / so will Er doch dieselben auch an jenem Tage / und in der Auferstehung der Gerechten / zu rechter hohen dignitäten erheben / da Er sie zu lauter Himmels-Prinzen / zu Königen und Hohen-Priestern machen will. Da die Gerechten empfangen sollen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HERRN. Da ihnen soll auffgesetzt werden die Krone der Gerechtigkeit, ja die Krone des Lebens / die ihnen der HERR selbst mit diesen überaus-tröstlichen Worten verheissen hat: Sey getreu bis in den Todt / so will ich dir die Krone des Lebens geben. Noch mehr / der HERR will auch die seinigen sättigen mit langen Leben. Ich will ihn sättigen mit langen Leben / setzt Er hinzu. Dieses verstehen etliche mit Theodoro, von diesem zeitlichen Leben / welches GOTT den Frommen oftmalß alhier in dieser Welt also verlängert / daß sie ein hohes / und zwar geruhiges Alter erlangen / sterben wenn sie alt und Lebens satt sind / und zu ihren Volcke versamlet werden / wie von dem Erzhater Abraham in Gottes Worte gemeldet wird. Dergleichen langes Leben der gütige GOTT dem frommen Kindern in seinen vierdten Gebote verheissen hat. Aber besser verstehet man unsern Text mit Bernhardo und Augustino von dem ewigen Leben / welches der HERR nicht allein den lieben seinigen mit unzählbaren Jahren geben / sondern sie auch darinnen mit ewigen Gütern und mit solcher Freude sättigen will / die kein Auge gesehen / die kein Ohr gehöret und in keines Menschen

Offenbar. 17/6.

Weisheit. 11/17.

2. Timoth. 4/8.

Offenbar. 3/10.

1. Buch Mo 25/8.

2. Buch Mo 20/12.

Leich-Predigt.

Menschen Hertz Kommen ist / da sie Leben und volle Gnüge hat ē sollen / da sie keinen Mangel haben sollen an irgend einem Gute das sie mit David sagen können: 1. Corinth. 2/9. Johann. 10/15. Psal. 34/11. Psal. 17/15.
Herr ich will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Aber noch nicht genug! der Herr schüttet einen ganzen Sack voller Wohltaten über uns arme aus. Denn Er will endlich seinen lieben auch zeigen sein Heil. Und will ihnen zeigen mein Heil / schleist der Herr. Durch dieses Heil können wir gar wohl verstehen theils die völlige Erlösung der Frommen von allen Ubel / massen auch sonst eine Leibliche Erlösung oftmals ein Heil des Herrn / und die Erlöser des wegen Heilande genennet werden / wie in der Bibel zu finden ist: Buch der Richter 1/9. 15. 2. Buch der Könige 13/5. 1. Epist Joh. 3/2. Theils aber kann auch unter diesem Heile verstanden werden das ewige Leben / und in demselben der Herr Jesus selbst / welchen wir alsodenn / wenn wir zu dem ewigen Leben gelangen / von Angesicht zu Angesicht anschauen werden / denn wir sollen Ihn ja sehen wie Er ist / wie uns der Herr selbst darauff vertröstet hat / in diesen schönen Worten: Vater / ich will / das / wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / das sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast. Dieser Jesus ist das rechte Heil des Herrn / weil der Herr durch ihn uns Heil und Hülffe gegeben hat / Er ist das Heil / auf welches der fromme Erz. Vater Jacob wartete. Er ist das Heil aller Völcker / bis an der Welt Ende. Ja er ist der Heiland / welchen Simeon auff seine Arme nahm / und darauff bald seelig und frölich verschied. Dieses Heil / ja diesen Heiland / will uns Gott der Herr dort in dem ewigen Leben zeigen / und uns Ihn leibhaftig anschauen lassen. Denn

Christliche

Da werden wir mit Freuden
den Heiland schauen an/
der durch sein Bluth und Leiden
den Himmel auffgethan.

So sehet nun/Beliebte/diese seind die überaus schönen Verheissungen/welche der HErr in den verlesenen Worten uns gegeben hat/fürwar solche liebliche/solche tröstliche/solche Honig süsse Verheissungen/das wir umb dererselben willen gerne und mit Freuden Noth und Todt ausstehen und dulden solten. Denn wir seind ja Krafft dieser Verheissungen versichert/das beydes uns nichts schaden könne. Sinte mahl der HErr ist selbst bey uns/ja Er ist willig und bereit/uns aus Noth und Todt heraus zureissen/aus der Verachtung zur Ehre zubringen/und nach dieser Sterblichkeit uns mit ewigen und unvergänglichen Leben zu sättigen/ja zu dem höchsten Gute/oder zu der höchsten Seeligkeit/nemlich ad Visionem Christi, zu den Anschauen des Herrn Jesu Christi zubringen/in welchen Anschauen fürwar die höchste Seeligkeit und Freude der auserwehltten Kinder Gottes bestehen wird. En wer wolte nun nicht umb dieser Schätze willen in dieser Welt gerne und willig alles Elend/Creuz und Noth erdulden/ja wer wolte nicht endlich gar mit Freuden dahin sterben/damit Er nuhr desto ehe zu solcher Herrlichkeit gelangen möchte? Wer wolte nicht mit David seuffzen:
Mal. 42/1.2 Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser/so schreiet meine Seele Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott/nach dem lebendigen Gott/wenn
Phil. 1/23 werde ich dahin komme/das ich Gottes Angesicht schaue? Wer wolte nicht mit Paulo wünschen auffgelöset/ambey Christo zu seyn? Wer wolte nicht mit Augustino sagen: Eja moriar DOMINE, ut Te videam! Ach lieber HErr Jesu laß mich bald sterben/damit ich dich frölich anschauen

Leich = Predigt.

schauen möge! Und mit Augustini Mutter/ der Gottseelig
gen Monica: Evolemus! Evolemus! Ach daß ich doch nur
Flügel hette/ und je ehe/ je besser zu meinem Lieben Heilande
Christo Jesu gen Himmel auffstiegen könnte! Fürwar unser
seeliger Herr Doctor ist dieser guten Meinung auch gewesen/
Darumb er auch an den verlesene Psalm-Worten sich zu ieder-
zeit höchlich delectiret hat / wie wir oben in dem Eingange
vernommen. Nunmehr seind auch solche süsse Verheissun-
gen Gottes albereit an Ihm erfüllet. Der Herr ist bey ihm
gewesen in der Noth/ Er hat ihn auch durch einen sanfften und
seeligen Todt heraus gerissen aus allem Trübsaal / und hat
ihn zu Ehren gemacht. Der seelige Mann hat hier auch offte-
mahls/ der Welt gebrauch nach / die Schmach Christi
tragen müssen. Aber nunmehr ist sein Jammer/ Schmach/
Trübsaal und Elend kommen zu einem seeligen Ende. Nun-
mehr ist er gekrönet mit Ehren und Schmuck / der Herr
sättiget ihn nun mit langen / ja mit ewigem Leben / und zeigt
ihm sein Heil immer und ewiglich. Ach! lasset uns doch/
liebe Zuhörer, in des Seel. Herrn Doctoris Fußtappen treten.
Lasset uns auch gerne in dieser Welt leiden / ja endlich auch
willig dahin sterben/ und uns damit trösten / daß dermaleins
alle Noth/ ja der Todt selbst ein schönes final gewinnen/ und
uns zu gewünschter/ ja zu unaussprechlicher Herrlichkeit und
Freude gereichen werde. Gott gebe es uns / um Christi
willen! Amen.

Inhalt dieser Predigt.

Was scheinstu Noth und Todt? Gott selbst dir stehet bey!
Und reisset dich heraus/ bringe dich zu grossen Ehren!
Will deine Tage auch hier und dort sehr vermehren!
Und zeigen dir sein Heil. Darum getrost nur sey!

E. B. D.

B 3

An

Lebens - Lauff.

A Nreichende den weiland Edlen / Wohl-
Ehrenvesten / Gros. Achtbaren und Hochge-
lehrten seelig verblichenen Herrn David Har-
nischen / bey der Rechten Doctoren / und be-
rühmten Advocaten alhier / So ist derselbe
An. 1604. den 11. Septemb. von Vornehmen Christlichen
Eltern auff diese jammer Welt gebohren worden / sein
Vater ist gewesen der weyland Ehrveste / und wohl-
geachte Hr. Johann Harnisch / vornehmer Bürger hie-
siges Orthes / seine Frau Mutter / ist noch am Leben / und
ihren geliebten Sohn seel. iezo nebenst andern mit Herz-
betrübttem Gemütthe das Geleit zu seinem Ruhebettlein
gerne geben wollen / aber wegen sonderbahrer befallener
Leibes Beschwerung und hohen Alters nicht zu wercke
richten können / ist die Erbare und viel Ehr- und Tugend-
reiche Frau Maria Sophia / des weyland Edlen / wohl-
Ehrenvesten Grosachtbarn und Hochgelahrten Herrn
D. Virgilio Bingizers / Fürstl. Sächs. Raths zu Weimar /
Profesloris der Pöbl. Universität zu Jena / des Fürstl.
Sächs. Hoff-Gerichts daselbst Assesloris, wie auch der
Jurist. Facultæt selbigen Orthes Ordinarii hinterlassene
Tochter /

Sein Gros-Vater ist gewesen / der weyland Ehren-
veste und wohl Weise Herr David Harnisch / Bürger-
meister alhier.

Von diesem Ehrlichen und vornehmen Eltern und
Verwandten nun ist der seel. Herr D. David Harnisch /
seiner Leiblichen Geburt nach erzeiget / und obgedachter
Zeit in diese Jammer - Welt gesetzt und gebohren wor-
den. Weil er aber durch solche zeit- und leibliche Ge-
burt nicht seelig werden können / sondern heisset /
wer

Lebens-Lauff.

wer gläubet und getaufft wird / soll seelig werden. So haben auch erwehnte seine liebe Eltern / diesen ihren Sohn zum seeligmachenden Wasser-Bade im Wort / zur heiligen Tauffe vermittelst Christlicher Tauff-Bathen und derselben andächtig Gebet / nicht allein flugs drauff befördert / worinnen er den schönen Naamen David erlanget / und also in seinem Herrn JESU / und dieser in ihm zu leben angefangen. Sondern es hat auch mehrbemeite seine Frau Mutter / in deme der Vater bald das dritte Jahr hernach verstorben / mit Rath der Unverwanten Freunde / zu fördest aber Hr. Tobia Harnischens wohlverordneten Ober-Bürgermeisters / als Vormunden / ihn alsobalden zur Gottes Furcht / Kirchen und Schulen / in herzuwachsenden Alter aber zu denen freyen Künsten fleissig angemahnet und gehalten / und weil von der Wiegen und Kindheit an / ein gutes Ingenium bey ihm gespüret worden / er es auch anfänglich in hiesiger Stad-Schulen / dann ferner zu Gera und Hala / so weit in seinen Studiis gebracht / daß er Linguarum & literarum humaniorum fundamenta richtig geleet / hat er sich bald hernach / seine angefangene Studia zu perfectioniren und ad *auxiliu* zu bringen / Anno 1623 auff die Löbl. Universität Leipzig begeben / wo er anfänglich den Studio Philosophico eine Zeit obgelegen / sich aber hernachmals / in Meynung / seiner Löbl. Vorfahren Fußstapffen zu folgen / dem Studio Juris mancipiret und geeignet / gestalt er dann bald das Jahr hernach / als An. 1624. unter Hr. D. Quirino Schachern zu Leipzig ein Collegium Institutionum tam lectorium quam Disputatorium gehalten / endlichen aber / nach deme solches absolviret / und cum fructu zu Ende gebracht / und er in die
2. Jahr

Lebens-Lauff.

2. Jahr auff dieser Universitæt verharret / ist er von einem hitzigen Fieber dergestalt angefochten worden / daß ihn seine Frau Mutter / zu desto füglicher Pfleg und Wartung von Leipzig anhero nacher Hause abfordern müssen. Als er aber durch Gottes Hülffe restituiret und zu voriger Gesundheit gelanget / hat er sich wieder von hier hinweg auff die Universitæt nacher Altorff gewendet / da er alsobalden Anno 1626. eine öffentliche Disputation (*ad tit. ff. Cod. & Decretal.*) de feriis & Dilationibus gehalten / zu Ende selbigen Jahrs auch nebenst andern sich in ein Privatum Collegium Disputatorium Treutlerianum, unter dem berühmten Professore daselbst / Hr. D. Wilhelm Ludwell tum temporis J. U. Candidato begeben / auch ganzer 4. Jahr daselbst verblieben / und einen solchen Fleiß in seinem Studiren angewendet / daß er kurz hernach / als Anno 1633. auff der Lobl. Universitæt Jena / mit sonderbahrem Lob und Ruhm sub Decanatu des Edlen / Besten / Gros Aichtbarn un Hochgelahrten Herrn Dominici Arumæi, Wohlberühmten Jcti Erb-Sassen auff Lobedau und Geschwitz / als seines hochgeehrten Herrn Schwagers und nahen Anverwandens / in Doctorem Juris promovirt. Nach verrichteter Promotion aber sich über 2. Jahr bey seinen nahen Befreunden alldar auffgehalten / ja ihme welches nicht aus Ehrgeiz sondern der lieben Warheit zu steier alhier / gemeldet seyn / auch von uffrechten Deutschen Gemüthern und Herzen nicht anders verstanden werden soll: Damals öffentlich pro Cathedra von einer vornehmen Person dieses nachgerühmet worden / woferne das Corpus Juris verlohren werden solte / man ein gutes theil bey unsern seel. verblichenen Hr. Doctore wieder finden könnte.

Nach

Lebens = Lauff.

Nach diesem hat er sich bald anhero nacher Haus begeben/ seine praxin angefangen/ und solche bis in die 24. Jahr dahero glücklichen continuiert/ Und ob es zwar niemand/ auch wann er Jupiter selbst wäre/ insonderheit aber ein Rechtsgelehrter oder Advocat. allen und ieden recht machen kann/ sondern heisset/ wie man in gemein zu sagen pfleget: So viel Freunde und Feinde; So geben ihm doch die meisten seiner clienten/ so wol Edel als Un-Edel/ denen er die Zeit dahero consulendo & patrocinando bedienet gewesen/ dieses offenherzige Löbwürdige Zeugnüß/ daß er sich ihrer jederzeit mit Rath und That treulich angenommen/ ihren gerechten Sachen mit sonderbahrem Fleiß jederzeit vorgestanden/ nicht verabsäumet/ nach Vermögen hinauß geführet/ und dieses habe er gethan/ nicht allein bey gesunden Tagen/ da er noch/ so viel seine fundbare Leibes Beschaffenheit zugelassen/ fort kommen können/ sondern auch noch zu letzten/ als er Schwach/ math/ und endlich gar bettlägerig worden/ nicht unterlassen/ erwehnten seinen clienten mit gutem Rath fruchtbarlich an die Hand zugehen/ und sich beydes so gegen Reiche und Arme/ als ein rechter Christlicher Politicus freundlich/ willfährig und behülfflich erwiesen. Sein bisher geführtes Christenthum anreichende/ ist iederman alhier fundbar/ daß soviel seine/ so wol hier als an frembden Orthen mühsame praxis, und andere vielfältige nothwendige Verrichtungen zulassen wollen/ er sich als ein Christ fleissig zur Kirchen/ und die heilige Bibel in hohem werth gehalten/ also daß er dieselbige jährlichen Legendo absolviret und zu Ende gebracht/ auch die Diener Göttliches Worts lieb und werth gehalten/ auch nicht allein bey gesunden Tagen/

E

Das

Lebens-Lauff.

Das Haus des Herrn mit Predigt hören fleißig besuchet / zum Beicht-Stul und Gebrauch des heiligen Abendmahls sich des Jahrs unterschieden zu rechter Zeit mit wahrer Christ-geziemender Devotion und Andacht eingefundē; sondern solches ihm auch noch vor 8. Tagen / durch seinen Beicht-Vater Hr. M. Augustinum Lippachen Archi-Diaconum alhier / in seiner Kranckheit / als einen wahren Zehr-Pfennig / zu seiner bevorstehenden Himmels-Reise reichen lassen / in Summa / ausser Menschlichen Schwachheiten / die ein jeder bey sich in seinem Busen finden wird / wolte der seel. verstorbene Hr. Doctor, auch gar wohl an ihme erkand / und bußfertiglich betauert / hat er sich allenthalben in seinem Leben und Wandel also verhalten / daß verhoffentlich niemand seyn wird / welcher nicht dieses gute Zeugnüß und rühmlich mit aus der Welt genommene Lob beystimmig approbiren / und der ungefärbten Wahrheit ähnlich halten wird.

So viel endlich seine Leibes Beschwerung und Kranckheit betrifft / hat er sich schon ein ganzes Jahr daher unpäßlich befunden / welche seine Unpäßlichkeit von Monaten zu Monaten je mehr und mehr gewachsen und zugenommen / dergestalt / daß er endlich Uhrsach ergreifen müssen / sich vornehmer Medicorum, so wol hier / als zu Leipzig / Zehna und Eisleben / Raths zu bedienen / es haben aber alle und jede bis dato gebrauchte kostbare Medicinalia, nicht das geringste bey ihm effectuiren wollen; sondern es hat auch alhier recht geheissen:

Contra vim mortis non est medicamen in hortis.

Die eigentliche bewandnüss aber seiner Kranckheit ist / wie sie Herr D. Cunrad Winckelman / welcher dis-
fals

Lebens-Lauff.

fals am meisten gebraucht worden / beschrieben / unter andern diese gewesen / nehmlichen / eine von langer Zeit her ob vitam sedentariam eingewurzelte gefährliche Dispnoia, Engigkeit der Brust / oder Vorsezung des Athems / welche aus allgemachsammer und langwiriger Verstopffung und Ausfüllung des Luft-geäders in der Lungen entstanden / worzu endlich kommen ein Continuirlicher dünner vom Haupte fallender Catarrhus, welcher zugleich mit in den Magen gefallen / dessen appetit von Tagen zu Tagen gemindert / die Engbrüstigkeit aber ob perpetuam Redistillationem vermehret / also / daß ungeachtet man allerhand köstliche Stärkung / und andere dienliche Arzney-Mittel gebraucht / selbige wenig haben fruchtē wollen / in wärender dieser seiner Krankheit / hat sich der selig verstorbene Hr. Doctor iederzeit gedultig bezeigt / fleissig gebetet / auch ihm so wol von seiner geliebten Schwester Fr. Marien / Hr. M. Matthæi Boglers S. weyl. Diaconi alhier hinterbliebenen Wittiben / als seiner treu-fleissigen Wärterin : auch von dem Sohn Jacobo zum öfftern vorbeten und vorsingen / lassen / auch des weltl. sich ganz und gar verziehen / gestalt er auch noch die Nacht vor seinen seel. Hinschiede mit seinem Vetter Herrn Carl Günther Bingitzern / von Jehna Bibliothecæ Ducalis & Universitatis daselbst / wohlverordneten Bibliothecario (welcher jeso gleichfals zugegen / und mit Herzlicher Betrübniß seinem Herrn Vetter den leztē Ehrendienst bezeigen thut) gar andächtigt gebetet / ja seinen Verstand und unverrückte Andacht / die er so wol mit vernehmlichen Worten / als zu lezte mit Seuffzern / und feste zusammen geschlossenen Händen / genungsam zu erkennen gegeben / biß an sein sel. Ende behalten /

Lebens-Lauff.

halten/ und also wie obgedacht/ mit grosser Gedult/ ohne alle Furcht und Schrecken des Todes/ und der gnädigen Abforderung seines Seelen-Bräutigams erwartet/ welche ihm auch ohne alle Schmerzen/ ganz sanfft und selig mitten unter dem beten der Umstehenden jüngst-abgewichenen 7. Januarii, frühe um 6. Uhr wiederfahren/ nach deme er auff dieser Jammer-Welt das Elend gebauet hat/ 56. Jahr und 4. Monat weniger 4. Tage. Gott lasse den seligen Hr. Doctoren in seiner Mutter Schoß/ der Erden/ wohl und sanfft ruhen/ und dermaleinst bey der letzten Posaunen zu dem ewigen Leben wieder aufferstehen! Inzwischen tröste und stärke er die hochbetrübtte Frau Mutter/ Geschwister/ und alle andere leidtragende Anverwandte mit seinen H. Geiste/ und verleihe ihnen ja die Gnade/ daß sie in aller Gedult sich seinem H. Willen demüthig untergeben/ und gewiß glauben/ daß Gott auch in diesen schwerē Creuße bey ihnen sey/ un̄ sie schon zurechter Zeit wieder heraus reißen/ sie zu Freuden und Ehren bringen/ und ihnen Trost und Heil zeigen/ werde. Uns aber ingesammit erhalte er in wahren Glauben und Christlichem Wandel/ daß wir alenthalben ritterlich ringen/ und dermaleinsten durch Todt und Leben zu Ihm in das ewige Leben dringen mögen/ um Christi willen/ Amen.

Bedanck=

Bedankungs = Rede.

(Tit:)

Man kan zwar nicht in Abrede seyn /
daß unter weilen scrupulöse / und unnöthige
Fragen pflegen geführet zu werden / deren wir
uns mit eyferigen Ernst entschlagen sollen / wie
der in der Himmlischen Canzley wolgeübte
Secretarius, der Heyden Apostel seinen lieben Timotheum
treuherzig ermahnet: Aber mich dünckt gleichwol nicht /
als wenn es so gar vergeblich / und ohne Frucht seyn solte / wenn
einer wolmeinend diese Frage abgehen liesse: Wie man
nehmlich zu der Langwüchtigkeit des Lebens gelangt
gen / oder ein langes Leben führen könne? Diese Frage nun
gebührender Massen zu erörtern / dürfen wir auff keinerley
Weise in die Fußstapffen des Macedonischen Königes Phi-
lippi treten / von welchem der berühmte Geschicht- Schreis-
ber Valerius Maximus nachgehende merckwürdige Ges-
chicht angemerket hat: Als auff eine Zeit der Philippus,
spricht er / etwan das oraculum (welches in Wahrheit nichts
anders war / als eine schändliche und schädliche Stiftung /
des leidigen Teuffels) um Rath fragte / wie er doch nicht so
gar schleunig aus dieser ihm behäglichen Herberge der Welt
wandern / sondern noch viel Jahr abzehlen könnte / ehe ihm die
unbarmherzige Clotho / (also theologisirten die Heyden) den
Lebens-Faden entzwey risse / hat er nur diese 2. dunckele / und
gleichsã auff Schrauben gesetzte Wort zur Antwort überkom-
men: Vita quadrigas, das ist / hüte dich für eine Wagen / vor
welchẽ 4. Pferde gespannt sind. Nach dẽ dieses der Philippus
vernohnen / hat er sich / weil ihm der ertheilte Rath etwas wũ-
derlich fürkã / auch sehr wunderlich angestellet; Er hat alle die
jenigen

Bedankungs-Rede.

jenigen/ welche seiner Herrschafft unterworffen waren/ ernstlich befehliget/ daß sie bey Leibes/ und Lebens Straffe keinen Wagen mit 4. Caballen, oder Rossen brauchen sollten. Und weil er durch fleissiges nachforschen war verständiget worden/ daß ein sonderlicher Berg/ Nahmens Quadriga gefunden würde/ hat er ohne verzug denselbigen untergraben / und dem andern Erdreich ebenen/ oder gleich machen lassen. Aber wie sehr sich auch der Philippus bemühet/ hat er doch die Antwort des oraculi nicht zur Gnüge beobachten können; allermaßen der Valerius Maximus meldet/ daß er von dem Pausania, einem Macedonischen Jüngling / mit einem Degen / auff dessen Haufft ein Wagen mit 4. Pferden gegraben war/ sey über verhoffen aus der Zahl der lebendigen gerissen / und zu dem stillen Hauffen / das ist / zu den Todten überbracht worden. Also gehet es/ wenn man sich in die geheime Rathsstube des Teuffels begiebet! Es ist da nichts als schändlicher Betrug/ und wird derjenige / der einen solchen Rath suchet/ von dem arglistigen Feind hernach auff das aller ärgste verspottet/ und ausgelachet. Wir / die wir den schönen Nahmen von Christo führen / wollen bey Auflösung dieser Frage/ die ordentliche Mittel nicht aus den Augen setzen/ sondern, weil das Leben auff natürliche/ auff politische/ und denn auch auff Theologische Art und Weise kan in Betrachtung gezogen werden/ die in den drey öbern Facultäten/ als die Arzney Erfahrnen/ welche die Natur wol erforschet haben; die Rechtsgelehrten / welche sich umb das civil. oder bürgerliche Leben sonderlich bekümmern; und die in der H. Schrift geübten Leute/ die da auff das seelige/ und unvergleichliche himmlische Leben ihre Gedancken haben / um eine richtige Antwort erfuchen. Und obgleich eine umbschweiffende Rede allhier fünde/ und wol auch solte geführet werden/ so wollen wir uns doch /

Bedankungs-Rede.

Ach / wegen der hereinbrechenden / dunkelen / und unange-
nehmen Luft / der angenehmen Kürze befließigen / und die
Sache nur mit wenig Worten berühren. Wenn wir dem-
nach die Arzney Erfahren fragen; wie man denn ein langes
natürliches Leben erlangen könne; so geben sie / gleich als aus
einem oraculo, diesen / wie wol kurtzen / jedoch satzfamen Be-
scheid: Vita quadrigas incontinentiæ, das ist / hüte
dich für dem Wagen der Unenthaltung / so zu reden / oder
der Unmäßigkeit / welche viel garstige Schwestern / oder
Laster mit sich führet. Und hat man sich in Wahrheit gar
wol zu hüten für dieser greulichen Furie. Denn wenn einer
auff ihrem Wagen gleichsam angeschmiedet wird / so wird gar
ein grosses Stück von dem natürlichen Leben abgebrochen.
Ach / wie viel müssen vor der Zeit in das Graß beißen / die da
dem Pressen und Sauffen / der unziemlichen venerischen Lust /
dem allzugeschwinden Zorn / und dergleichen bösen Affecten
ergeben sind! Daher haben auch die allerfürtreffligsten Mes-
dici, als der Galenus, Hippocrates, und andere ganz treus-
lich ermahnet / daß / wenn einer sein Leben weit hinaus führen
wolte / er sich auch insonderheit der continens und Mäs-
sigkeit befließigen / und die res non-naturales, wie sie von ih-
nen genennet werden / bester Massen beobachten müste. Wenn
man sich bey den Rechts-Gelehrten erkundiget / wie man für
der erbarn Welt ein langes Leben führen könne / daß sie eines
immerdar im besten gedencke / so lassen sie sich mit diesen kurtz-
gefasten Worten heraus: Vita quadrigas infamiæ, das
ist / nimm dich wol in acht / daß du nicht irgend auff de schänd-
lichen Wagen eines bösen Geschreyes gerachest. Denn wer
seinen Ehrlichen Nahmen mit unziemlichen Wercken besu-
delet / und dadurch in eine böse Nachrede gebracht wird / der ist
schon civiliter mortuus, und wird von andern Ehrlichen
Leuten



Bedankungs-Rede.

Leuten nicht für Ehrlich gehalten/es gehet niemand gern mit ihm um/ und ist nicht anders/ als wenn er dem Naamen nach schon Todt wäre. Hingegen aber / wen einer seine gute Renommee weiß in Acht zunehmen/ der stirbet nicht/ wenn er gleich natürlicher weise stirbet. Und also bleibet freylich wahr/ was der berühmte Guevara saget: *Vir bonus, etiamsi moritur, vivit; vir malus, etiamsi vivit, moritur,* das ist/ ob gleich ein ehrlicher Mann stirbet/ so lebet er doch. und ob gleich ein Böser lebet/ so stirbet er doch. Wenn man endlich die in der Heil. Schrift geübten Leute/ fraget / wie man denn ein Himmlisches langes Leben führen könne? So geben sie diese kurze Antwort von sich: *Vita quadrigas infidelitatis & perfidiae,* das ist / siehe wol zu/ daß du nicht auff den Wagen des Unglaubens steigest/ und deinem hochverdienten Heyland untreu werdest. Denn es ist unmöglich/ daß ein Mensch/ der da im Unglauben dahin fähret nach diesem zeitlichen Leben ein in Ewigkeit wehrendes Leben erlangen könne. Hingegen aber ist auch das gewiß/ daß, wenn einer in wahrem Glauben bis an sein Ende verharret/ er die unverwelckliche Krone des ewigen Lebens überkomme / und dahin gelange; *ubi est vita sine morte, dies sine nocte, securitas sine timore,* das ist/ da Leben ist ohne Tod / Tag ohne Nacht/ Sicherheit ohne Furcht/ wie der andächtige Innocentius gar andächtig redet. Und also sind wir von den 3. obern Facultäten/ wiewohl kürzlich / iedoch Gründlich besrichtet worden/ wie wir rechte Macrobianer werden / und ein langwüriges Leben führen können. Dieses hat nun der weyland Edle / wohl-Ehrenveste / Großachtbare / und Hochgelahrte/ nunmehr seelige/ Herr David Harnisch/ beyder rechten weitberühmter Doctor, und wolverdienter Consulent, und Practicus allhier/ auch insonderheit wol in acht genommen.

Bedanckung-Rede.

men. Denn es ist nicht unbekant / daß er sich sonderlich der
Continenz / und Mäßigkeit beflissen habe. Wie er denn auch
daher sein natürliches Leben ziemlich weit hinaus gestreckt
hat. Und ob er gleich dasselbige noch weiter hätte bringen kön-
nen; so darff man doch nicht in Gottes geheime Cancellen /
so zu reden / sehen / warumb Er ihn eben zu dieser Zeit / und
nicht später aus dieser irdischen Hütten habe abgefördert; in
Betrachtung / daß Gott / als die causa prima, das Regiment
führe / und gewisse Ursachen haben / warum Er manchen
Menschen zu dieser und nicht zu einer andern Zeit den Todes-
Tranck schmecken lasse. Nechst diesen hat sich auch der sel.
Hr. Doctor in gemeinem bürgerlichem Leben / wie ihm ieder-
mann das Zeügniß geben muß / dergestalt verhalten / daß man
ihn billig für einen guten Juristen hat halten müssen. Und
gleich wie er durch sein treues advociren vieler Leute ehrlichen
Naamen hat bester massen vertheidiget: Also hat er in War-
heit seines eigenen guten Naamens nicht vergessen / sondern
hat denselbigen bis in die Grube unbesfleckt behalten. Daher
lebet er noch dem Naamen nach / ob er gleich schon gestorben
ist. So ist auch nicht zuleugnen / daß er den wahren seligma-
chenden Glauben bis an sein letztes Ende an den Tag gegeben /
und immerdar nach dem himmlischen ewigen Leben / getrach-
tet habe / in dem er zu seinem Jesu geseuffhet: Ich lasse dich
nicht / du segnest mich denn. Daher hat ihm auch der
grundgütige Gott aus Gnade erhöret / un ihm schon / der See-
len nach / in die unaussprechliche Freude / und Herrlichkeit ver-
setzet. Da ist er nun ein lieber David / ein rechter Macarius,
und Macrobius, da lebet er nunmehr lang / ja ewig / und in lau-
ter Seeligkeit. Den verblichenen Körper haben die hochbe-
trübten Leidtragende / Christloblichen Gebrauch nach / bis an
die sanffte Ruhestat bringen lassen. Und haben in Wahrheit
D nicht

Bedankungs-Rede.

nicht eine geringe Gemüths Erleichterung daher empfunden/
daß meine hochgeehrte Herrn/Patroni, wolgeneigte Gönner/
und Freunde/wie auch ein viel Tugendbelobtes Frauen-Zim-
mer/ in einer so grossen Frequenz bey solcher Zeit/ dem seligen
Herrn Doctori die letzte Ehre haben erweisen wollen. Weil
deñ auch die Hochbetrübtte Frau Mutter/ die über diesem trau-
rigen Fall traurigsitzende Frau Schwestern/ und die ganze
Leidtragende Freundschaft eine hohe Gunst/ wolgewogen-
heit/ und guten Willen hieraus zur gnüge verspüren/ als ha-
ben sie ihr danckbares Gemüth gegen alle/ und jede durch mei-
ne wenigkeit schuldigster massen anjeko erklären wollen/ mit
dem willigsten versprechen/ daß/ wofern sich einige Gelegen-
heit ereignen sollte/ einem iedweden hinwiederum etwas an-
genehmes zu erzeigen/(wie wol sie wünschen/daß es nicht bey
einem solchem traurigen Fall geschehen möchte/) sie sich aller-
seits bereit willigst anfinden wolten. Gleich wie aber vorzei-
ten die Römer wenn sie nunmehr alles verrichtet hatten/was
zur Beehrung eines Leichnams gehörte/endlich in diese Wort
herausbrachen: Vale, vale, vale! Nos te ordine, quò na-
tura permiserit, sequemur, das ist/ Gehab dich wol/ gehab
dich wol/ gehab dich wol/ O du verstorbenen! wir wollen dir
nunmehr in der Ordnung/ welche uns die Natur vergönnet
wird/ nachfolgen: Also last uns vielmehr dem seligen Herrn
Doctori, auff Christliche Weise/noch zu guter letzt nachruffen:
Ruhe/ruhe/ruhe wol mit dem eingeseckten Leibe/
Daß er in der Erden-Gruffe/wie ein grüner Baum/verbleibe::
Wenn der liebe Jesus kömmt/wird er zweiffels frey verfest.
Ins gewünschte Paradis/da er sich erst recht erget.

Illicet!

M. Johannes Töpffer/ der Stadt
Schulen zu Naumburg Rect.

Corporeâ HARNISI nostri jam libera mole
mens ovat, astrifero morte relata polo
Angelicasque inter turmas versatur, iiscum
ter-Sancto ingeminans cantica mille DEO.
Et nos posse mori simili pietate, JEHOVA
da, precor, & lætos Regna videre Tua!

Caspar Bertram / SS. Th. D. Naum-
burgensium Pastor primarius
& Scholarcha.

HARNISIUS multâ tentatus cuspide, solus
ipse sibi thorax, cassis & ipse fuit.
Tempus ad exuvias posuit, quas sat aq̄ membra,
in cælo cuncta ut nobiliora gerat.

M. Philippus Salzmann / SS. Theol. Baccal.
& Eccl. Numburg. Diac.

SI Themis & virtus possent depellere mortem,
Hunc sane nunquam clauderet urna Virum.
Sed contra Parcas exceptio prodita nulla est:
Ut jaceat ergò molliter ossa, precor!

M. Christoph. Grauendorff / Diac.

Lex omnes sisti jubet ad vadimonia mortis,
excusat nullum sentica causa reum.
Quem peris se perit as, tantum premerit itur; Hunc cras
hunc hodie cogunt mox pia fata sequi.
Est immota dies, prefixa aq̄ tempora Fatibus;
parsere parcarum nescit avara manus.
Sicilicet hæc facies mundi solennis: ut omnes
mortales stabili non velit esse vada.
Ergò quid fragilis speras Homo? vitrea vita est:
vitrea vita fugit, precipit ante gradum.
Sed benè: Mors anima quòd non queat atranocere,
nam Mens in Cælis entheca degit ovans.

Caspar Matthæus Eysenbergf. Re-
verendissimi Capituli Numbur-
gensis p. t. Syndicus.

Wet

W Er wolte da/wo Furcht/ Verleumdung/ und dergleichen
In vollem Schwange gehn/ begehren stets zu seyn/
Und nicht vielmehr gar sehr sich sehnen dahinein/

Da kein er Traurigkeit die Fröligkeiten weichen.

Herr Doctor Harnisch/ hats in Warheit wol getroffen/
Daß er der schlimmen Welt gegeben gute Nacht.

Was hätt' es ihm denn wol für grosse Lust gebracht/
Wenn er viel Unlust hier noch hätte ausgesoffen?

Jetzt lebet er recht wol. Doch laßt uns stille schweigen!
GOTT/ der alleinregiert das grosse Rund der Welt/

Der hat uns schon vorlängst das letzte Ziel gestellt/
Daß wir ja endlich auch den frohen Port erreichen.

M. Johann Töpffer/ der Stadt/
Schulen Rector.

Solches Kämpffen/ solches Ringen/
Lehrt uns durch die Wolcken dringen.

D viel beglückter Mensch! D ewig seelger Kinger!
der nie den Glaubens Schilt aus seinen Händen legt/
Ja den bewährten Helm/ und Harnisch stätig trägt/
Bis er erobert hat die hohen Himmels Zwinger.

Denn/ solcher der erlangt von Gottes milder Hand/
Den grünen Lorber-Kranz / das schöne Sieges-Pfand.

Um eben diesen Sieg habt ihr Euch auch bemühet/
Herr Vetter / ritterlich in dieser Jammer-Welt/
D tapfferer Hercules / D seelger Himmels Hel !

Drum ist Euch auch die Kron / die unverwelcklich blühet/
Nunmehr beygelegt/ und ihm das Haupt geschrenckt!
Das Jammervolle Ach ist von euch abgelenckt.

Ey so/ so wird belohnt/ der seine Waffen brauchet/
Mit starcken Helden-Muth/ und steter Wachsamkeit /
der auff die Feinde stürmt in diesem Lebens-Streit/
Weil noch ein warmer Wind aus seinem Munde hauchet/
Ey so wird eingeführt durchs blaubewolckte Thor/
der sich in solchen Kampff hier hat geübt zuvor.

Also ruffte seinem Zielgeliebten Hr. Vetter nach.

Jacob Bogler.

E N D E



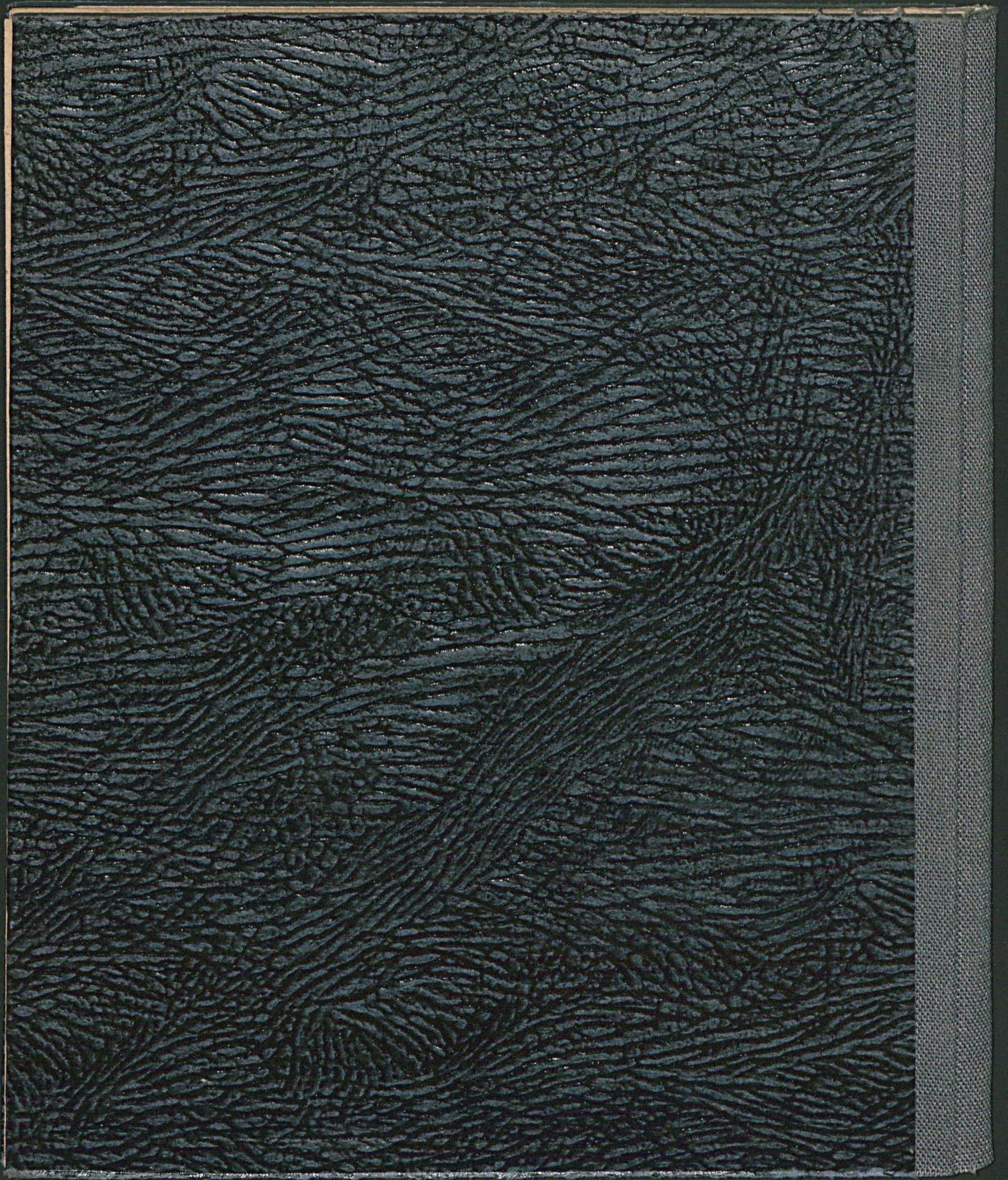


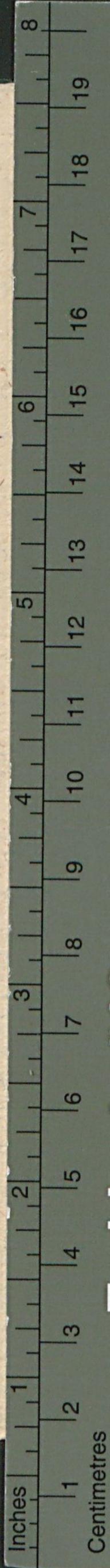
78 L 1888

● X 261 4056

W. 14







B.I.G.

Farbkarte #13



10

liche Leich = Predigt
 ten des XCI. Psalms Davids:
 bey ihm in der Noth zc.
 nlichen Leichen = Begängnisse des
 weiland
 Ehrenvesten / Großachtbaren
 und Hochgelarthen
David Harnischen /
 berühmten Doctoris, auch
 Practici und Consulenten
 in Naumburg /
 an dem 7. Januarii dieses
 um 6. Uhr in seinem Erlöser und
 wohl und Seelig verschieden / und darauff
 onats mit Christlichen Ceremonien
 beerdiget worden /
 Gottes Acker dasebst gehalten /
 begehren zum Druck über
 reicht /
 von
 n / der H. Schrifft Docto=
 Oberpfarrern dasebst.
 J E N A /
 bey Georg Sengenwalden.

50

